Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk. monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Fünf Gratis-Beilagen:
„Altdeutschland".
„Deutsche Mode und Handarbeit".
„Handel u. Wandel."
„Spiel u. Sport".
„Feld und Garten".

Redaktion, Druck und Verlag: K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 73. Donnerstag, den 11. September 1913. 6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 10. September.

§— Am vergangenen Sonntag stand unser Städtchen so recht im Zeichen des Fremdenverkehrs. Schon um 10 Uhr morgens kam die Casseler Liedertafel" an. Mittags ließ die stattliche Sängerschar auf dem Marktplatze einige herrliche Lieder erschallen, die von den zahlreich herbeigeeilten hiesigen Fremden des Gesanges mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. In den Nachmittagsstunden trafen ein Kegelklub aus Cassel, einige Schulen und sonstige größere und kleinere Wandergesellschaften hier ein. Der abends 8.02 nach Malsfeld abgehende Zug konnte die Ausflügler kaum alle aufnehmen. So wächst in jedem Jahre der Fremdenverkehr, ein Erfolg der wirksamen Tätigkeit des hiesigen Verschönerungsvereins, der dem Niederhess. Touristen-Verein als Zweigverein angehört. Es wäre auch endlich an der Zeit, daß sich die Kgl. Eisenbahndirektion zur Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Melsungen, Wilhelmshöhe und Cassel verstehen würde. Das Bedürfnis hierfür muß unbedingt anerkannt werden. Die in dieser Hinsicht mehrmals eingereichten Gesuche des Verschönerungs-Vereins wurden bisher leider abschläglich beschieden.

*— Einen schwachen Besuch zeigte die Kriegervereinsversammlung am Sonnabend. Kam. Schonert, der an der Einweihung des von den 11. Artilleristen ihren gefallenen Kameraden auf dem Schlachtfelde von Wörth errichteten Denkmals teilgenommen hat, gab eine recht ansprechende Schilderung davon. Eine Besprechung über die Teilnahme an einer allgemeinen Feier des 100. Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig fand nicht statt.

£— Unsere Spangenberger Gymnasiasten, die das Gymnasium zu Hersfeld besuchen, zeigten sich bei dem am Sedantage dort veranstalteten Wettturnen als wackere Turner. Beim Fünfkampf errang der Unterprimaner Otto Klein den 1. Preis mit 100 Punkten. Ein Ehrenpreis war nicht ausgesetzt. Beim Dreikampf errangen die Untersekundaner Louis Salzmann den 1. Preis mit 60 P., Paul Bücking den 4. Preis mit 57 P. und Heinz Schönewald den 13. Preis mit 51 P. Lobende Anerkennung erhielt Fritz Fernau. Die Preise bestanden in Ehrenurkunden und Eichenkränzen. Die Freiübungen, von 150 Schülern vorgeführt, wurden von Louis Salzmann vorgeturnt und geleitet. Derselbe schlug auch im 100-Meter-Lauf mit 1,2 Min. den bisherigen Rekord des Gymnasiums. L. S. errang auch kürzlich beim Rhönturnfest den 5. Preis mit 55 Punkten.

*— Eine Erhöhung der Veteranenbeihülfen von 120 auf 150 Mark ist bekanntlich ab 1. Oktober vorgesehen. Jeder Veteran, der bisher die Beihilfe bezog, wird ohne weiteres in den Genuß der Erhöhung treten. Am 1. Oktober treten übrigens auch die neuen Gesetzesbestimmungen über die Leistung von vierteljährlichen Beihilfen an Witwen verstorbener Veteranen in Kraft.

*— Wichtig für Darlehnsuchende. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Cassel hat in einem Schreiben an die Kreisbehörden bekanntgegeben, daß keine Aussicht auf Gewährung von Darlehen vorhanden ist, weil über die vorhandenen Mittel bereits bis zum Frühjahr 1915 verfügt und die Uebernahme neuer Zahlungsverpflichtungen vor dieser Zeit ausgeschlossen sei.

*— Das Gesamtergebnis der evangelischen Missionsspende zum Kaiserjubiläum aus dem Regierungsbezirke Cassel beträgt nach jetzt veröffentlichter Mitteilung des Königlichen Konsistoriums mit Zinsen 92 444 Mark. Dazu kommt der Ertrag einer Kirchenkollekte mit 6066 Mk., sodaß insgesamt 101 330 Mk. aus dem Regierungsbezirk zur National-ist eine Einzelstiftung in Höhe von 5000 Mark darin einbegriffen.

Pfiesse. Eine mutige Tat vollführte ein hiesiger Schulknabe im Alter von 12 Jahren. Als am Abend sein Vater, der Landwirt Heinr. Mell vom Felde heimkam, hatte sich der zweijährige Bulle von der Kette losgerissen. Beim Anbinden wurde das Tier bösartig, ging auf den Vater los, nahm ihn auf die Hörner, warf ihn an die Wand und würgte ihn. Während nun zwei erwachsene Mädchen vor Angst davon liefen, schlug der Knabe so heftig auf den Bullen ein, daß er von seinem Opfer los ließ und zu seiner Krippe eilte. Inzwischen fand M. Zeit, sich von seinem gefährlichen Platze zu entfernen. Bald darauf brach er zusammen und wurde schwerverletzt in seine Wohnung getragen. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle und man hofft, ihn durchzubringen. (Hess. P.)

△ **Metzebach.** Die Wahl des hiesigen Landwirts Georg Möller zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde vom Kgl. Landrat bestätigt und zwar auf die Dauer von 8 Jahren.

Melsungen. Am Sonntag konnte die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 40jährigen Bestehens feiern. Am Vorabend fand Kommers im Weinreichschen Saale statt, wozu die städtischen Behörden, sämtliche Vereine und viele Gäste erschienen waren. Aus Anlaß der Jubelfeier wurde 12 Mitgliedern die Feuerwehrverdienstmedaille überreicht. Am Sonntag mittag fand Festzug durch die Straßen der Stadt statt, an den sich eine interessante Uebung anschloß. Den Schluß bildete abends ein Tanzkränzchen in den Sälen Weinreich und Markolf.

Vockenfüß. Eine unerwartete Erbschaft setzte eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Familien in freudige Erregung. Aus Chicago traf die Nachricht ein, daß ein gewisser Bachmann seinen Verwandten in der Heimat eine große Geldsumme vermacht hatte. B. war vor etwa 40 Jahren nach Amerika ausgewandert. Da man nie wieder etwas von ihm hörte, hielt man ihn für tot. Um so freudiger ist für die Anverwandten die eingetroffene Nachricht. B. ist in den langen Jahren zum reichen Manne geworden. Vor seinem Ableben gedachte er jedoch seiner Verwandten in der deutschen Heimat und vermachte diesen einen großen Teil seines Vermögens. Auf die einzelnen Familien entfallen Summen von 1000 bis 5000 Dollar. Die vermachte Summe ist bereits bei einem Bankhaus in Cassel zur Auszahlung an die Erben, sobald diese alle ermittelt sind, hinterlegt.

Cassel. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte dieser Tage ein hiesiger Telegraphenbeamter, als er nach längerem auswärtigen Aufenthalte seine Wohnung in der oberen Kölnischen Straße betrat. Türen und Schlösser waren verbogen und zerstört und Kisten und Kasten geleert; sogar ein Teil der Wohnungseinrichtung war verschwunden. Einbrecher hatten hier gründliche „Arbeit" getan.

Cassel. Die Bestätigung des Oberbürgermeisters Dr. Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg ist nunmehr endgültig erfolgt.

Rinteln. Der Sparkassenverband für Hessen-Nassau und Waldeck hielt am Freitag und Sonnabend hier seine Hauptversammlung ab. Anwesend waren 120 Vertreter. Sparkassenrendant Hucke, der Schriftführer des Verbandes, erstattete den Geschäftsbericht. Aus ihm ist zu entnehmen, daß dem Verband zurzeit 80 Kassen mit einem Einlegerguthaben von 652 Millionen Mark angehören. Diese verteilen sich auf 60 Sparkassen im Regierungsbezirk Cassel mit einem Einlegerguthaben von 295 Millionen Mark, 15 Sparkassen im Regierungsbezirk Wiesbaden mit einem Einlegerguthaben von 320 Millionen Mark, 5 Sparkassen im Fürstentum Kassenbericht des Verbandes legte der Rechnungsführer Herr Stadtrat Wichmann-Eschwege vor. Der Haushaltsplan wurde genehmigt, dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Biebrich bestimmt.

Cassel. Unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast hat der Inhaber der „Cassalla-Likörfabrik", Mangold, Ende voriger Woche Cassel verlassen. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs verhängt. M. soll sich auch Wechselvergehen zu Schulden kommen lassen haben.

Frankfurt a. M. Wie schwierig die Beschaffung zweiter Hypotheken ist, erhellt aus der Tatsache, daß die Zahl der Zwangsversteigerungen von Häusern erschreckend in die Höhe geht. Nach Mitteilungen des Hausbesitzervereins wurden im letzten Jahr mehr als 1000 Subhastationen vollzogen, gegen 150—200 in früheren Jahren.

Hanau. Ein Unglücksfall ereignete sich im Hause Hasenpfad 3. Dort waren Soldaten des 80. Infanterieregiments einquartiert, die am Nachmittage mit Gewehrreinigen beschäftigt waren. Dabei machte sich auch der 7 Jahre alte Johannes Wielandt an einem Gewehr zu schaffen, als plötzlich ein Schuß krachte, wobei dem Jungen das Geschoß mit dem Mündungsdeckel, der sich auf dem Gewehr befand, in die linke Hand drang und diese verstümmelte. Der Verletzte wurde in ein hiesiges Krankenhaus gebracht, wo ihm die Hand amputiert werden mußte.

Frankfurt a. M. Das Fuhrwerk des Milchhändlers Neubäcker aus Sprendlingen wurde beim Bahnübergang an der Sprendlingerstraße in Offenbach von dem Eilzuge Frankfurt-München erfaßt und zirka 20 Meter weit mit fortgeschleift, das Pferd wurde zur Seite geschleudert. Das auf dem Wagen befindliche Ehepaar und eine Frau Schäfer aus Sprendlingen wurden herabgeschleudert, wobei der Ehemann Neubäcker und die Frau Schäfer getötet wurden und die Ehefrau Neubäcker schwer verletzt wurde.

Verfrühte Herbstboten.

Was willst du, Herbstzeitlose, schon da im Wiesental?
Blüht doch noch erst die Rose in hellem Sonnenstrahl!
Willst du uns schon hingaukeln, du Falsche, Herbsteszeit?
Wo sich noch Bienen schaukeln in purpurroter Heid'. —
Ob auch schon Georginen und Astern blühn im Hag,
Ist doch noch nicht erschienen, du Vorwitz'ge, dein Tag!
Ob deine Flammenzeichen auch hell schon leuchten auf,
So wird doch noch nicht weichen die Sonn' aus ihrem Lauf.
Noch hat das Recht zum Tagen der Sommer, weit und breit!
Den Herbst schon anzusagen, gehst du darum zu weit! —
Nun ja — magst dich entfalten, doch laß der Menschenbrust,
In Hainen und an Halden noch Sommers kurze Lust!
Laß uns, verfrühter Künder, Geistrenger, noch das Glück,
Und winke Herbst und Winter ein Weilchen noch zurück! —
Was willst du, Herbstzeitlose, schon da im Wiesental?
Sieh' doch, die Königin Rose herrscht noch in goldnem Strahl!

Adam Siebert, Gelsenkirchen.

Wetterbericht.

Am 11. Sept. Ziemlich heiter, trocken, nachts kühler, Tag ziemlich warm, stellenweise Morgennebel.
Am 12. Sept. Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.
Am 13. Sept. Zunehmend bewölkt, etwas Regen, Tag etwas kühler als 12. Sept.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dandy 3 ₰ · Voila 4 ₰
Gibson Girl 5 ₰

Pressestimmen über das Erfurter Urteil.

Das Urteil des Oberkriegsgerichts in Erfurt gegen die fünf Reservisten und Landwehrleute ist fast in allen Kreisen des deutschen Volkes mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Wenn natürlich auch hier und da Ausstellungen gemacht werden, so verkennt doch niemand, daß das neue weit mildere Urteil der Sachlage gerecht zu werden versucht. Die Presse führt das besonders an, indem sie die Strafmaße des ersten Urteils neben die des zweiten setzt. Dabei wird jeder Unbefangene die Überzeugung gewinnen, daß die Befriedigung begründet ist.

In der ersten Instanz waren verurteilt: Hagemeier wegen Widerstandes, Beleidigung und militärischen Aufruhrs zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere; See: wegen militärischen Aufruhrs, Widerstandes und Beleidigung zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere; Schirmer: wegen militärischen Aufruhrs und Widerstandes zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere; Georges: wegen gefährlicher Körperverletzung, militärischen Aufruhrs und Widerstandes zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere; Kolbe: wegen militärischen Aufruhrs, Bedrohung, Widerstandes und Beleidigung zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere.

Das Oberkriegsgericht hat die Strafe gegen Hagemeier, See und Schirmer auf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis, gegen Georges auf 1 Jahr 9 Monat Gefängnis und gegen Kolbe auf 4 Monate Gefängnis festgesetzt. Sämtlichen Verurteilten wurden 9 Wochen Untersuchungshaft angerechnet und außerdem von der Verhängung der Ehrenstrafen Abstand genommen.

Der weitaus größte Teil der Presse hebt die Sachlichkeit hervor, mit der in Erfurt verhandelt worden ist. In der ‚Voss. Ztg.' heißt es: Die Verhandlungen des Oberkriegsgerichts in Erfurt haben sich mit einer Sachlichkeit abgespielt, die Anerkennung verdient. Die Erklärungen sowohl der Angeklagten wie der Zeugen fanden unbefangene Würdigung. Der Gerichtshof sah Personen, die in der ersten Instanz als unglaubwürdig behandelt worden waren, als glaubwürdig an und nahm ihre Vereidigung vor; er wies den Versuch zurück, die Rechtsprechung in den politischen Parteikampf zu zerren, und bemühte sich, ohne Voreingenommenheit den Umständen des Falles gerecht zu werden. Im ganzen wird man zugeben müssen, daß die erkannten Strafen das öffentliche Rechtsgefühl nicht verletzen, wie es das Urteil des Kriegsgerichts in hohem Maße getan hatte.

Dem ‚Berl. Tagebl.' ist das Urteil des Oberkriegsgerichts nicht milde genug, und es ruft nach der Gnade des Königs. Die ‚Deutsche Tagesztg.' schreibt: „Es wird wohl kein Mensch ernstlich behaupten können, daß das Urteil zu hart sei. Gewiß haben die Verurteilten lange und schwer zu büßen, und ihre Angehörigen werden darunter bitter zu leiden haben. Menschliches Mitleid wird ihnen nicht versagt werden können. Aber die Verurteilten mußten wissen, daß sie sich einer schweren Verfehlung schuldig machten. Ihre Trunkenheit war jedenfalls nicht so stark, daß sie die freie Willensbestimmung völlig ausgeschlossen hätte. Mit Recht hat der Verhandlungsführer politische Erwägungen grundsätzlich abgewiesen."

Auch in der ‚Rheinisch-Westfälischen Zeitung' heißt es: „Die Strafe, die sie (die Richter) ausgesprochen haben, ist, obgleich sie bedeutend milder ist als die des Kriegsgerichts, doch noch erfreulich scharf genug. Für die zunächst Beteiligten ein Denkzettel, für alle Gleichgesinnten eine Warnung! . . . (Den Angeklagten) ist recht geschehen mit der scharfen Strafe . . . Noch steht die preußische Armee mit all ihren einzelnen Teilen, auch das preußische Kriegsgericht, als ein Felsen von Erz da. Wer darauf beißt, bricht sich die Zähne aus!"

Die ‚Freisinnige Zeitung' schreibt in einem Rückblick: „Das Kriegsgericht in Erfurt konnte, wenn es einmal den Tatbestand „militärischen Aufruhrs" als vorliegend erachtete, keine geringere Strafe als Zuchthausstrafe fällen. Mildernde Umstände kannte für dieses Verbrechen das Militär-Strafgesetzbuch nicht. Das neue Urteil ist erfreulich als Ausfluß der Anstrengungen des Reichstages."

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Auf Einladung Kaiser Wilhelms nimmt der Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee, Conrad v. Hötzendorf, an den Kaisermanövern teil. Er ist bereits im Hauptquartier in Breslau eingetroffen.

*König Friedrich August von Sachsen wird am 13. November den Antrittsbesuch des Prinz-Regenten Ludwig in München erwidern.

*Dem Direktor der Kriegsakademie, General der Infanterie v. Gündell, ist auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension erteilt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Generalleutnant v. Steuben, bisher Kommandeur der 36. Division in Danzig ernannt.

*Die von der Reichsregierung zugesagte Vorlage über eine Aufbesserung der Altpensionäre soll die Einstellung neuer laufender Deckungsmittel zur Folge haben, da sich herausgestellt hat, daß laufende Deckungsmittel für eine Verbesserung der Bezüge der Altpensionäre nicht verfügbar seien. Da das geplante Totalisatorgesetz eine Besteuerung der Buchmacher vorsieht, hofft man, aus dieser Steuer die notwendigen Mittel zu gewinnen.

*Im Oktober werden vier Nachwahlen zum Reichstage stattfinden. Den Anfang macht die Nachwahl im achten badischen Wahlkreise Bühl-Rastatt, die auf den 7. Oktober festgesetzt worden ist. Dann folgt am 10. Oktober die Nachwahl in Dresden rechts der Elbe. Ihr schließt sich am 17. Oktober die Nachwahl in Hamburg-Ost an, und den Beschluß macht am 23. Oktober die Nachwahl im dritten oberpfälzischen Wahlkreise Neumarkt. In Neumarkt und Rastatt hat das Zentrum, in Dresden und Hamburg die Sozialdemokratie ihren Besitz zu verteidigen.

Holland.

*In der Schlußsitzung der interparlamentarischen Konferenz, die im Haag tagte, gaben alle Vertreter dem Wunsche Ausdruck, daß die Regierungen ohne Verzug die dritte Friedenskonferenz einberufen möchten. Die nächste Tagung der interparlamentarischen Konferenz wird im nächsten Jahre in Stockholm abgehalten.

Spanien.

*In Barcelona sind neue Unruhen ausgebrochen; die Polizeibeamten gingen wiederholt mit der blanken Waffe gegen die Menge vor. Zwei Polizeibeamte und 40 Zivilpersonen wurden verletzt.

Balkanstaaten.

*Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen werden aller Voraussicht nach einen glatten Verlauf nehmen. Die Bulgaren verlangen allerdings vorerst die Räumung jener Ortschaften, die ihnen im Londoner Frieden zugesprochen wurden, die sie aber infolge des Krieges gegen Serbien und Griechenland nicht besetzen konnten und die nun von den Türken besetzt sind. Im übrigen ist Bulgarien bereit, der Türkei Adrianopel als Festung zu belassen, wenn es dafür andre Punkte in derselben Gegend erhielte, es beanspruche aber Kirkkilisse, wo die erste ruhmvolle Waffentat der Bulgaren im Kriege gegen die Türkei geschah.

*Die serbische Regierung hat, da die diesjährige Ernte verhältnismäßig gut ausgefallen ist, ihr bisheriges Verbot der Getreide- und Futterausfuhr aufgehoben.

Amerika.

*Die Ver. Staaten und Mexiko sind auf dem Wege zum Frieden. Präsident Huerta hat einen Sondergesandten nach Washington abgeordnet, der mit Präsident Wilson unterhandeln soll. Da die von der Regierung der Ver. Staaten bewilligten Mittel für den Rücktransport der amerikanischen Flüchtlinge aus Mexiko nahezu erschöpft sind und den Flüchtlingen nur Zwischendeckbeförderung angeboten werden kann, hat sich die Regierung Huertas erboten, die Kosten für die erstklassige Beförderung der Amerikaner zu decken.

Afrika.

*In der Umgegend von Tanger sind vier Marokkaner unter dem Verdacht verhaftet worden, die Mörder des im Juli 1912 bei Marrakesch erschlagenen Deutschen Walter Opitz zu sein. Opitz, der der Leiter der Mannesmann-Gesellschaft in Marrakesch war, wurde auf einem Spazierritt erschlagen und beraubt.

Schreckenstaten eines Wahnsinnigen.

In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall hat der Dorfschullehrer Wagner aus Degerloch die ganze Gemeinde Mühlhausen a. d. Enz in Schrecken versetzt. Er steckte das Dorf an verschiedenen Orten zugleich an und schoß dann blindlings in die Menge.

Heute nacht ½2 Uhr hat der Hauptlehrer Wagner aus Degerloch an vier Stellen des Ortes Feuer gelegt. Es brannten drei Scheunen nieder. Als man ihn ergreifen wollte, tötete er durch Schüsse acht Personen und verletzte etwa zehn. Er flüchtete sich dann in einen Stall, wo er noch einen Stier erschoß. Die Polizei stellte fest, daß der Irrsinnige vorher seine Frau und seine vier Kinder erschossen hatte.

Über die Einzelheiten des grauenvollen Verbrechens wird berichtet:

Gegen 12 Uhr sahen die Nachbarn des Schulhauses, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Manne, der im Tumult vorüberkam, nach dem Brande erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß, und einer der Fragenden sank tot nieder. Der Täter, den man als den Schullehrer Wagner erkannt hatte, wandte sich nun nach einem andern Ortsteil und zündete im Oberdorfe eine große Doppelscheune an, von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet.

Im ganzen hat Wagner an vier Stellen Feuer gelegt, u. a. auch im Wirtshaus zum Adler, im Hause seiner Schwiegereltern. Er tötete acht Personen, nämlich sieben Bürgersleute und ein elfjähriges Mädchen, deren Eltern sehr schwer verletzt wurden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf elf, von denen mehrere lebensgefährlich verwundet wurden.

Der Irrsinnige flüchtete in einen Stall, wo er einen Stier niederschoß. Niemand wagte sich ihm zu nahen. Schließlich stürzte sich der bereits verwundete Polizeidiener mit einem Arbeiter auf Wagner, und es gelang, ihm die Revolver zu entwinden.

Als die Polizei morgens die Wohnung Wagners erbrach, bot sich den eintretenden Beamten ein grauenvoller Anblick. Wagner hatte auch seine Frau und seine vier Kinder erschossen.

Die beispiellose Schreckenstat ist in ihren Motiven noch nicht aufgeklärt. Die Annahme, daß der Verbrecher wahnsinnig sein müßte, wird wankend gemacht durch die Tatsache, daß Wagner seine Tat schon lange — man sagt seit Jahren — vorbereitet und bei seiner Vernehmung auf alle Fragen in ruhigem, kalten Ton geantwortet hat. In zwei inzwischen eingetroffenen Briefen hat er bereits die Absicht der Schreckenstat kundgegeben. Von den verletzten Personen sind noch zwei gestorben, so daß die Zahl der Toten nun fünfzehn beträgt.

Bei der Festnahme Wagners spielten sich gräßliche Szenen ab. Sie geschah in dem Augenblick, als er ein sechstes Haus anzuzünden versuchte, durch zwei beherzte Männer, einen Bahnwärter und den Polizeidiener des Ortes. Diese beiden schlugen ihn nieder, worauf er gefesselt wurde. Er war ganz verwummt. Im Gesicht trug er einen dichten, schwarzen Schleier, über den gewöhnlichen Anzug hatte er abgetragene, zum Teil zerrissene Kleidungsstücke, die er wieder ab,

---

Der Heimweg.

24] Roman von Ida Boy.

(Fortsetzung.)

„Fred, Fred, du bist ein Dummkopf," redete er sich zu. „Da gibt's doch nur einen Weg, die Gesellschaft dieser Frau suchen, ihr näher treten, sie dahin bringen, daß sie dich für einen netten Kerl hält und dann losschießen!" Aber diesmal wollte der Ton nicht wirken, so sehr Fred sich auch bemühte; und schließlich machte er sich das regelrechte Geständnis, daß die Frau ihm den Verstand geraubt habe. Also vielleicht war das Liebe. Das Gefühl kannte er ja noch nicht, konnte es darum auch nicht kontrollieren. Er wußte nur, daß er das entzückende Bild: Marie in dem Korbstuhl auf der Terrasse mit geschlossenen Lidern, um die leicht geöffneten Lippen den Ausdruck von Seligkeit, nicht von den Augen wegbrachte. Selbst während er auf seinem Servolettwagen dahinfuhr, tauchte manchmal das Bild vor ihm auf. Der reinste Höllenspuk.

Beckers hielt auf seinem langsamen Spaziergang durch den Park inne. Er wollte doch überlegen! Wozu anders hatte er sich denn hierher zurückgezogen. Durch ihren Anblick war er gründlich verwirrt worden.

Wirklich! Ein schöneres Weib war ihm in seinem ganzen Leben nicht begegnet und sein Onkel wäre beinahe so glücklich geworden, die zur Frau zu bekommen. Selbst die Ahnung eines solchen Glückes wäre mit einem größeren Vermögen, als sein Onkel ihr vermachte, nicht genügend bezahlt gewesen.

Fred ging wieder ein paar Schritte weiter. Er lachte in sich hinein. „Ich bin buchstäblich verrückt, oder ich war es damals, da ich als Werber vor sie hintrat und die Schönheit nicht sah, weil ich der Wiedergewinnung des mir entgangenen Vermögens nachjagte. Aber ich gehe immer noch mit mir zu Rate," fiel er sich plötzlich selbst in seine Gedanken.

Der Mond war aufgegangen; es war so ruhig. Hier und da ein beleuchtetes Fenster in dem Hause: Hinter einem derselben wird sie wohl jetzt sein. Nun schrie ein Kind.

Fred Beckers sah sich nach einer Sitzgelegenheit um. Vielleicht kann er sitzend besser mit sich zurate gehen.

Da stand eine Bank. Als er in die Nähe derselben kam, zeichnete sich sein Schatten auf derselben in scharfen Umrissen ab. Er setzte sich und starrte in den Mond.

Wenn er nur wüßte, hinter welchem Fenster Marie ist. Er dachte: „Marie," dann wollte er sich etwas einreden, so: „Als ich das erstemal vor sie hintrat, wie der richtige Abenteurer, der aus einem Schiffbruch etwas retten will, da wies sie mich entrüstet zurück. Das hat ihr alle Ehre gemacht. Es war pöbelhaft dumm von mir. Aber wahrscheinlich mußte es so sein. Dann heiratete sie diesen Egon. Das macht ihr weniger Ehre. Ein solcher Zyklop und solch' ein —" Der gute Fred suchte nach einem passenden Vergleich für Marie, aber er fand keinen. Die Venus von Milo erschien ihm nicht genügend. Er stellte sie sich neben Marie vor.

Der Vergleich, den Fred Beckers anstellte, verwirrte ihn derart, daß es wieder einer Weile bedurfte, bevor er die früheren Gedanken fortspinnen konnte.

Also: Dann wurde er wieder in die Nähe dieser herrlichen Frau geführt, ganz unbeabsichtigt, folglich mußte das auch sein. Nun wollte er sich als ein richtiges Exemplar seiner Spezies, ein bißchen Schicksal einreden. Natürlich! Er wollte doch gar nicht mehr mit ihr zusammentreffen, er dachte ja nicht an sie, höchstens wenn er einmal — in Geldverlegenheit war; denn aus seinen materiellen Nöten hatte ihn auch die letzte Zuwendung seines Onkels nicht gerissen. Und nun fand er sie in Neapel mit dem Zyklopen. Da war ihm ihre Schönheit schon aufgefallen, und er empfand etwas, wie Neid. „Mit der reist du?" hatte er damals zu Egon gesagt, „die steht mir eigentlich näher! Aber Sapristi, Geschmack hast du!"

Und auf die erstaunte Frage Egons: Woher er die Dame kenne, hatte er geantwortet — ja — was hatte er denn geantwortet! Na — darüber wollte er hinweghuschen — „daß sie seinem Onkel nahe stand. Ja: hm! und ihm die fette Erbschaft weggeschnappt." So etwas Ähnliches hatte er gesagt.

„Meine Frau!" rief Egon. Es klang wie ein unterdrückter Schrei, den er noch lange hinterher nicht aus dem Ohre brachte, und war davon gestürzt. Er selbst hatte Marie in einen Wagen geholfen, der gerade vorbeikam. Sie war wie erstarrt, und dann fuhr der Wagen davon. Er blickte ihm lange nach. Dann sagte er sich, das wußte er ganz genau: „Also jetzt habe ich eine Tragödie erlebt. Aber die Frau ist so schön, daß die Tragödie wie ein Lustspiel enden wird." Er war damals noch stolz auf diesen Einfall. Allzuhäufig ist man nicht so geistreich!

Seit dem Tage hatte ihn die Erinnerung an Marie ab und zu überfallen, und immer fühlte er dabei einen heftigen Neid in sich aufsteigen, daß gerade dieser Egon das Glück haben mußte! Anders hatte er an Marie nicht mehr gedacht. Vielleicht weil er gerade in jener Zeit eine sichere Position gewann und kein materielles Elend mehr erduldete.

Jetzt, nach anderthalb Jahren, mußte er sie unerwartet in Kairo wiedertreffen, als — verlassene Frau! „Hol's der Kuckuck, wenn das nicht Schicksal ist!

legen wollte, um die Flucht desto leichter ausführen zu können. Die Untersuchung ergab, daß Wagner von 900 Patronen 80 verschossen hatte. An jedes Handgelenk hatte er eine automatische Selbstladepistole von je zehn Patronen angeschnallt.

Bei seiner Vernehmung in Mühlhausen gab er an, die Tat seit sechs Jahren vorbereitet zu haben. Daß es sich um ein von langer Hand geplantes Verbrechen handelt, ist auch aus einem bei dem Mörder gefundenen Briefe zu entnehmen. Auf an ein Stuttgarter Blatt hat er einen Brief gerichtet, in dem er mitteilte, was er vorhabe, und in dem er weiter angab, daß er seine in Degerloch befindliche Familie bereits durch Dolchstiche getötet habe. Die sämtlichen Anzeichen deuten darauf hin, daß die schreckliche Tat von dem Mörder bis ins einzelne vorbereitet war. Wagner wurde in das Amtsgericht Vaihingen überführt, doch verweigerte er auch hier, die Gründe seiner Tat zu nennen, aus Angst vor der Lynchjustiz. Er wolle erst vor dem Richter aussagen.

Heer und Flotte.

— Die Unterseebootswaffe wird im neuen Übungsjahr einen Personenbestand von 858 Köpfen aufweisen; das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von rund 300 Köpfen. Die jüngst veröffentlichten Stellenbesetzungen sehen vier Halbflottillenchefs vor, so daß mit der Bildung einer zweiten Unterseebootsflottille 1914 gerechnet werden darf. Außerdem sind neun Kapitänleutnants und 21 Oberleutnants zur See als Unterseebootskommandanten bestimmt worden. Daraus ergibt sich, daß endlich eine schnellere Bereitstellung neuer Unterseeboote dank der Bewilligung vermehrter Mittel durch den Reichstag ermöglicht worden ist. Zu den bisherigen Beischiffen der Sonderwaffe tritt der kleine Kreuzer „Stettin", der aus der Hochseeflotte ausscheidet.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der verschwundene Bankdirektor Stock, dessen Machenschaften den Bankverein Zeulenroda um eine halbe Million schädigten und zur Liquidation trieben, hat aus Saida in Algerien geschrieben, daß er sich in der Fremdenlegion befinde. Man möge beim Auswärtigen Amt Schritte zur Befreiung tun, da er bei der Anwerbung unzurechnungsfähig gewesen sei.

Schleiz. Als der 45 Jahre alte Gutsbesitzer Knoch in dem nahegelegenen Mielsdorf drei junge Burschen, die ihm eine Gans gestohlen hatten, verfolgte, wurde er von einem der Diebe niedergeschossen. Mehrere Ortsbewohner, die hinzukamen, wagten sich an den Täter nicht heran, so daß die Burschen unerkannt die Flucht ergreifen konnten.

Berent (Westpr.). Ein polnischer Untertertianer, der sich in den Schulgesangstunden beharrlich weigerte, deutsche patriotische Lieder, u. a. „Deutschland, Deutschland über alles" mitzusingen, ist vom Gymnasium verwiesen worden. Der Knabe begründete seine Weigerung damit, daß es ihm von seinem Vater untersagt sei, derartige Lieder zu singen.

Straßburg. In der Nähe von Chatenois in Elsaß-Lothringen wurden goldhaltige Quarze gefunden. Die Untersuchung ergab, daß sich der Abbau lohnbringend gestalten läßt. Die Besitzer der „Goldfelder" haben sich bereits an die Regierung wegen Erteilung einer Schürfkonzession gewandt.

München. Der dreizehnjährige Sohn des Klinikdieners Hafner wurde in der Wohnung seiner Eltern von einem andern dreizehnjährigen Knaben mit einer Flobertpistole beim Spielen erschossen.

Paris. Aus dem Postwagen eines von Lyon in der Richtung nach Vienne abgelassenen Zuges wurde ein Sack mit Postwertsachen gestohlen. Einer der Täter wurde ausfindig gemacht. Nach seinen Angaben fand man den Sack in einem Walde versteckt. Die Spießgesellen des Verhafteten aber hatten bereits die Postanweisungen und die eingeschriebenen Briefe, in denen sie Banknoten vermuteten, herausgenommen gehabt und sind mit der Beute geflüchtet.

Toulon. 400 Kisten mit Marinegeschützpulver sind hier vom Kommandeur des ersten französischen Geschwaders für unbrauchbar erklärt und in das Meer versenkt worden.

Zürich. Ein Zopfabschneider treibt hier seit einiger Zeit sein Unwesen. Seine Opfer sind meist junge Mädchen und Frauen. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, ihn zu verhaften. Der Unhold wagte sich das letztemal sogar in eine Mädchenschule. Während die Kinder spielten, schlich er sich heimlich in den Hof und schnitt einem Mädchen das offene Haar ab.

Ostende. Dem Koburger Kammerherrn Grafen Griebenow wurden im Hotel „Bellevue" kurz vor seiner Abreise für 12000 Mk. Brillanten gestohlen. Ein internationaler Hoteldieb hatte in dem gleichen Hotel ein kleines Zimmer gemietet und benutzte die Gelegenheit der abendlichen Abwesenheit des Grafen und seiner Gemahlin, um sich in dessen Zimmer zu schleichen, dort sämtliche Koffer aufzuschneiden und zu durchwühlen.

Petersburg. Der schwedische Offizier v. Essen wurde hier wegen Spionageverdachts verhaftet. Er lebte seit Monaten im Lager von Krasnoje-Selo, beobachtete und photographierte die Bewegungen der russischen Truppen. Angeblich will er sich in Petersburg nur, um die russische Sprache zu erlernen, aufgehalten haben. Beschlagnahmte Briefschaften beweisen jedoch, daß er im geheimen Auftrage des schwedischen Generalstabes gehandelt hat.

New York. Die Küste des nordamerikanischen Staates Karolina ist von einem Orkan heimgesucht worden. Einige Ortschaften sind zerstört, und die Ernte ist vollständig vernichtet. Allein in einem Bezirk beziffert sich der Schaden auf mehr als acht Millionen Mark. Auch auf der Insel Ocracock wütete das Unwetter, und viele von der etwa fünfhundert Personen zählenden Einwohnerschaft sind getötet worden.

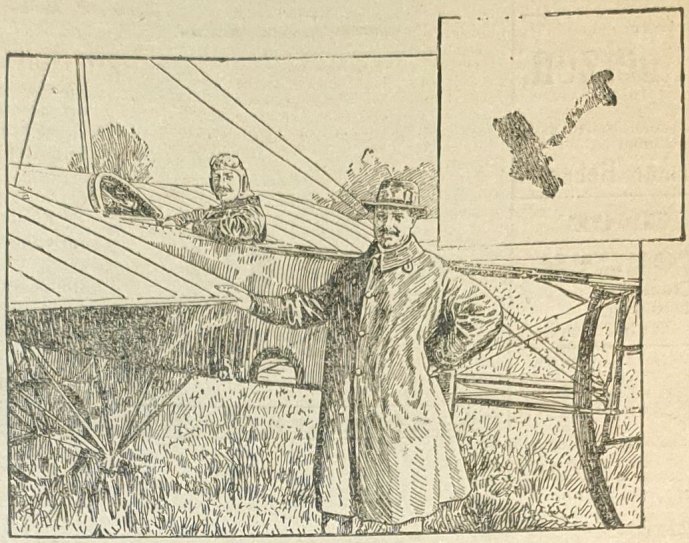
— Infolge eines Wolkenbruches ist am Freitag hier der ganze Straßenverkehr unterbrochen und die Untergrundbahn unter Wasser gesetzt worden. Das Wasser stand einen Meter hoch. Tausende von Menschen, die ihrer täglichen Beschäftigung zu Fuß nachgehen, mußten weite Umwege machen.

Vermischtes.

Die längste Kanalbrücke der Welt. Die mit einem Kostenaufwande von zwölf Millionen Mark erbaute neue Eisenbahnbrücke bei Rendsburg, die am 1. Oktober d. Js. dem Betriebe übergeben wird, ist 500 Meter lang und überbrückt den Kanal in vierzig Meter Höhe. Die Eisenbahnlinien Hamburg—Flensburg und Kiel—Husum werden durch die Brücke, die die längste Kanalbrücke der Welt ist, um fünf Kilometer verlängert und die Fahrpreise werden dementsprechend teurer.

Der tollkühne Flug des Fliegers Pegoud.

Der Flieger Pegoud am Steuer seines Flugapparates. Oben: Der sich überstürzende Flugapparat in der Luft.



Der französische Flieger Pegoud hat es fertig gebracht, sich mit seinem Bleriot-Apparat in der Luft zu überschlagen und dann in sicherem Gleitflug auf den Erdboden zu gelangen. Der Flieger läßt den Eindecker sich in den Lüften überschlagen und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Kunststück bereits mehrfach ausgeführt, und es ist ihm jedesmal ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Bleriot gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Gleitabstieg in S-Form nicht begnüge, sondern die nächsten Versuche Pegouds werden zeigen, daß nach dem S ein O in der Luft zu erzielen ist. Den Flieger hat kein Angstgefühl beschlichen.

Lustige Ecke.

Die kleine Schiebung. Johnnys Mama hat festgesetzt, daß für jeden Fleck auf dem Tischtuch zehn Pfennig Strafe gezahlt werden müssen. Eines Tages beobachtet sie, wie Johnny längere Zeit mit dem Finger auf dem Tuch herumreibt. „Was tust du denn da?" fragt sie. — „Ach nichts," entgegnet er harmlos, „ich hab' nur aus zwei Flecken einen gemacht."

Der kluge Bulle. Das Mädel aus der Hauptstadt ist auf dem Lande in Ferien und beklagt sich bei dem Bauern, daß der Bulle sie immer so böse ansehe. „Das kommt gewiß von der roten Bluse, die Sie tragen," meint der, worauf das Großstadtkind in höchstem Staunen versetzt: „Sie ist ja wirklich schrecklich altmodisch. Aber ich hätte nie und nimmer gedacht, daß ein Landbulle so genau weiß, was man trägt."

Unter Freundinnen. „Bei diesem Regenwetter wollt Ihr Eure Freundin besuchen?" — „Ja, dann ärgert sie sich, wenn wir mit nassen Kleidern und Schirmen ankommen."

DRUCK: K. ARENDT'S VERLAG M. B. H., BERLIN.

Was folgt daraus für mich?" Fred erhob sich von der Bank.

Abgeschmackt! Läßt sich vom Mond bescheinen und sitzt da, wie der steinerne Gast im „Don Juan"! Ja, was folgt also daraus! In jedem andern Falle würde er sich gesagt haben: „Ehrbare Annäherung suchen!" Bei der Frau? — Wenn er nur wüßte, welchen Eindruck er auf sie gemacht hatte; er näherte sich langsam einem Lusthaus, das im Schatten stand.

Heute hatte sie ihm die Hand gereicht, „das ist doch etwas, wenn Marie mir die Hand reicht. Ob das aber schon berechtigt — — Nein! Nein! Nein! Das berechtigt noch zu gar nichts!"

Er trat in das Lusthaus. Wie wär's, wenn er da sitzen bliebe! So die ganze Nacht, bis zum Morgen. Schlafen wird sie ihn ja doch nicht lassen!

Jetzt redete er sich schon allen Ernstes ein, daß er Marie liebe! Es konnte doch nichts andres sein, als Liebe! Er hatte bis jetzt noch nicht ein einziges Mal an ihr Geld gedacht; immer nur an sie.

Das wird sie ihm aber nicht glauben! Im Gegenteil, sie wird meinen, es sei wie das erstemal, wie damals!

Mechanisch zog er seine Tabatiere aus der Tasche und drehte sich eine Zigarette. Dann zündete er ein englisches Wachslichtchen an.

„Hm! Da hat jemand etwas auf dem Tische vergessen. Ein geöffnetes Taschentintenzeug, einen Federhalter aus Olivenholz und eine Schreibmappe."

Der Wachsstänker war schon abgebrannt. „Uff!" Er schleuderte ihn von sich; sein Finger schmerzte, er zündete ein andres Lichtchen an, um endlich die Zigarette in Glut zu setzen. Nachdem dies geschehen, schlug er die Schreibmappe auf. Ein ganzer Pack beschriebener Blätter! Fred hob sie am unteren Ende mit dem Daumen und ließ sie an demselben herabgleiten. Was war das? Gerade fiel sein Blick auf seinen Namen! Er brannte ein drittes Wachslichtchen an, und suchte nach seinem Namen. Nun konnte er ihn nicht finden. Aber eins schien ihm gewiß; diese Blätter gehörten Marie! Sie hatte vielleicht die Absicht, hier im Lusthause zu schreiben, und war durch ihn verscheucht worden.

Fred klappte die Mappe zu und warf das Wachslichtchen, das er in der linken Hand gehalten, von sich! Es flammte noch, während es im Bogen flog, und verlöschte erst, als es ins Gras fiel.

Fred Beckers befand sich in einem Dilemma: Diese Blätter konnten vielleicht Aufschluß geben! Sein Name stand darin. Er hatte sich nicht getäuscht — er stand darin. War es ihm aber gestattet? —

Wenn der Mondschein nur noch heller wäre! — Eigentlich brauchte sie ja nichts davon zu wissen!

Fred wandte den Blick gegen das Haus. Da oben war immer noch ein Fenster beleuchtet. Das ihre? Es zog ihn wie mit energischer Gewalt zu der Mappe. Er schob sich förmlich an den Tisch heran und tappte mit der Hand nach der Platte.

„Und wenn sie käme, um die Schriften zu holen?" In dem Augenblick verlöschte das Licht hinter dem Fenster.

Und wieder mußte das Schicksal herhalten, das war doch ein Wink, ein Zeichen, das er nicht einmal erbeten hatte!

Hastig griff Fred nach der Mappe. So! Er preßte sie unter dem linken Arm und hielt sie wie einen Schatz mit der Rechten fest. Dann schlich er in jenen Teil des Parkes, in den die Terrasse hinausgebaut war; im Speisesaal brannte noch Licht. Da steckte Beckers die Mappe unter den Rock und hielt die Hand darauf.

In einem Winkel des Speisesaales saßen noch ein paar Aristokraten um einen Spieltisch. Sein Graf war auch unter ihnen. Wie peinlich! Aber er wird sich drücken!

Als wollte er die Herren im Spiel nicht stören, ging er auf den Fußspitzen durch den Saal. Der Graf lachte:

„Beckers verlernt das Gehen vor lauter Training! Schlafen, was? Ist schon recht!"

„Gute Nacht!" sagte Beckers.

„Hm! ja!" machten die Herren am Spieltisch.

Wenige Minuten später saß Beckers in seinem Zimmer, und während er eine Zigarette nach der andern verpaffte, las er mit immer sich steigender Erregung in den Blättern, die vor ihm lagen, und je fester seine Überzeugung werden mußte, daß Egon der Glückliche war, und es für ihn nichts zu hoffen gab, desto hastiger stieß er den Rauch aus dem Munde, und desto nervöser zuckten seine Finger. Nun war er fertig. Er lehnte sich zurück.

„Was sagt man da!" Er trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte . . . Und er hatte wahrhaftig nicht an das Vermögen gedacht!

Aus den Blättern war es ihm aufgestiegen wie eine gewaltige Anklage gegen sich selbst. Er hatte ein Glück vernichtet, das Glück einer Frau, die ihm jetzt erschien wie ein höheres Wesen. Plötzlich fielen ihm die häßlichen Worte ein, die er in Neapel zu Egon gesprochen. Pfui! Aber er besaß die Grausamkeit, sich diese Worte jetzt genau zu wiederholen. Dann suchte er nach einer Entschuldigung.

DO 24 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Freitag früh:
Frische Fische.
H. Mohr.

Kartoffeln,
Centner 3.— Mk.,
Weißkraut, Wirsing, Rotkraut,
Aepfel, gute Sorte
zu haben bei **Adam Krug.**

Ein 2¼ jähriger
Stier
steht zum Verkauf bei
H. Groh, Fubach.

Offeriere
Ia. Saatweizen,
100 kg 24 Mk.
Da bereits starke Nachfrage, empfiehlt sich **sofortige** Bestellung.
Waldemar Heberer.

Petkuser Saatroggen
Ia. Qualität
Zentner 10 Mark, empfiehlt
Wilh. Kehl, Nausis.

Verkaufe einen jungen angekörten
Saatenbock.
Georg Sinning,
Spangenberg.

Anfang Oktober zu verkaufen
Ziegenbock.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint,** der gebrauche
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Vergiss die Düngung nicht!

Alles Hoffen ist vergebens, wo der Landwirt nicht selber seine Pflicht getan. — Das will heißen: Soll der Boden hohe Ernten bringen, so darf man ihm die notwendigen Pflanzennährstoffe, als da sind: Kali, Stickstoff, Phosphorsäure nicht vorenthalten. Nur ein richtig vorbereiteter Boden wird Mühe und Arbeit des Landwirts in vollem Maße belohnen.

Kalisalze, die in allererster Linie zu einer rationellen Düngung gehören, sind erhältlich bei allen Düngemittelhändlern und landwirtschaftlichen Korporationen.

Belehrende Broschüren und jede gewünschte Auskunft über Düngungsfragen jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster i. W., Achtermannstr. 4.

Essig, besonders stark, per Schoppen **10** Pfg.
Salatöl, bekannte gute Qualität, „ **60** „

Versand in die Umgegend durch mein Gespann.

Apotheke zu Spangenberg.
Telephon 7.

Coursbericht
des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
3½% Preuß. Consols	—	—
3% Preuß. Consols	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 25	98	—
3½% Cassseler Stadt-Obl	—	—
4%	95½	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95	—
4% Schwarzburg. Hypoth.-Pfandbriefe	95,10	—
4% Nuß. staatl. garant. Eisenbahn-Priot., versch.	—	84¼
Braunschw. 20 Taler Lose	—	196
Amerikanische Coupons	—	4,19

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlkammer"
Depositen unter eigenem Verschluß.
Scheck-Verkehr.

Niederlage von
Uhren u. Goldwaren
der Firma **Carl Jäckle,** Melsungen.
Vertreter: **Adam Krug.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei dem Tode unserer geliebten Tochter, besonders Herrn Metropolitan Schmitt für die trostreichen Worte und dem Jungfrauen-Verein sagen wir im Namen der Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Kleinschmidt und Frau
geb. Blumenstein.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G.
Abt. Melsungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 2./9	vom 8./9.
Diskont der Reichsbank	6%	6%
London vista	20.43	20.425
„ kurz	20.415	20.395
Paris vista	81.—	80.90
Wien kurz	84.60	84.525
4% Reichsanleihe unk. 1925	98.70	98.60
3½% do.	83.90	83.70
3% do.	74.20	74.10
4% Preuß. Konsols unk. 1925	98.70	97.50
3½% „ „	84.—	83.70
3% „ „	74.10	74.20
3% Hess. Staatsanleihe	71.80	71.70
3¼% Cass. Landeskr. S. 16	86.—	86.—
3¼% „ „ „ 18	86.—	86.—
3½% „ „ „ 19	87.50	86.50
4% „ „ „ 22 unkündbar 1914	97.—	97.—
4% Cass. Landeskr. S. 23 unkündbar 1916	97.25	97.25
4% Cass. Landeskr. S. 24 unkündbar 1921	97.50	97.25
4% Cass. Landeskr. S. 25 unkündbar 1922	98.—	98.—
4% Frankfurter Stadtanl.	96.—	95.90
4% Mein. Hypbk. unk. 1922	95.—	95.—
4% Pr. Bodenkr.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95.—	95.—
4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95.—	95.—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. unk. 1922	95.—	95.—
4% Hamb. Hyp.-Bk. „ 1921	95.—	95.—
4% Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	98.—	98.—
4% Herkulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	97.50	97.50
5% Gewerksch. Burbach.-Obl. (gef. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	97.25	98.—
5% Harbker Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	99.—	99.—
4½% Salzmann Hyp.-Obl.	95.50	95.50
4½% Aeußere Argentinen	94.90	94.50
4½% Chinesen von 1898	91.60	91.60
4½% Japaner	91.50	91.90
4% Oesterr. Kronenrente	91.—	91.—
4% Russen von 1902	90.50	91.10

Ziegenzucht-Verein
Spangenberg

Den Ziegenhältern von Spangenberg zur Kenntnis, daß die Ziegenzuchtböcke vom 8. d. Mts. ab bei Herrn **Karl Hildebrandt, Neustadt** stehen und sind event. Ziegen zum Decken dorthin zu bringen. Es wird ausdrücklich verboten, den Bockhalter in irgend einer Weise zu beleidigen und zu schikanieren, wie es beim vormaligen Bockhalter Herrn P. Breßler vorgekommen sein soll, vielmehr sind etwaige Beschwerden gegen denselben beim Vereinsvorstand anzubringen.

Für die Mitglieder beträgt das Deckgeld sowie auch die Beiträge wie bei Gründung des Vereins. Für Nichtmitglieder beträgt das Sprunggeld d. h. bei jedesmaligem Vorführen das Mackes

---

Männergesang-Verein
zu **Nausis**
veranstaltet am Sonntag, 14. Sept., von nachmittags 3 Uhr an
öffentliches
Tanzkränzchen
(Rekrutenabschiedsfeier)
wozu freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"
Heute **Mittwoch abend** 9 Uhr
Uebungsstunde.
Der Vorstand.